

Cyberbullying/Cybermobbing

Mobbing mit neuen Medien

Aufgrund der technischen Entwicklungen ist Cybermobbing ein in Wissenschaft und Praxis immer bedeutenderes Thema geworden. Da gerade Kinder und Jugendliche häufig die ersten sind, die mit technischen Neuentwicklungen in Kontakt kommen und diese benutzen, ist dies selbstverständlich auch ein Thema der Schule und der Schulverwaltung.

Georg Koenne

Was ist jedoch unter Cybermobbing und Cyberbullying zu verstehen? Und wie kann damit umgegangen werden?

Was ist Cyberbullying bzw. Cybermobbing?

Cyberbullying und Cybermobbing werden synonym verwendet, wobei »Bullying« die in der Wissenschaft gebräuchlichere Bezeichnung für »Mobbing« unter Schülerinnen und Schülern ist. Der Ausdruck kommt vom englischen »bully«, was übersetzt »brutaler Mensch« oder »Tyran« bedeutet. »Traditionelles« Mobbing bzw. Bullying ist mittlerweile gut erforscht. Der Begriff bezeichnet dabei physische, verbale und/oder gestische Gewalt sowie Ausgrenzung und Erpressung. Damit tatsächlich von Bullying gesprochen werden kann, gibt es nach Gradinger und Strohmeier (2013) drei konstituierende Kriterien:

1. Das Vorliegen einer bewussten aggressiven Handlung.
2. Das wiederholte Vorkommen dieser Handlungen.
3. Ein Machtungleichgewicht zwischen den Beteiligten (Täter und Opfer).

Um von Cyberbullying zu sprechen, wird als viertes Kriterium die Vermittlung der negativen Handlung durch elektronische Hilfsmittel angeführt.

Eine andere, eventuell etwas griffigere Definition ist:

Unter Cyberbullying versteht man alle Aktionen von Einzelnen oder Gruppen, die elektronische oder digitale Medien nutzen, um wiederholt feindliche oder aggressive Nachrichten zu kommunizieren, die anderen Schaden zufügen oder Unbehagen verursachen sollen.

Oder, noch kürzer: Cyberbullying ist »Mobbing mit neuen Medien« (Katzer, Fechtenhauer und Belschak, 2009).

Welche Arten von Cyberbullying gibt es?

Cyberbullying kann grundsätzlich nach zwei Systemen unterschiedlich klassifiziert werden: nach dem Medium, durch welches der Missbrauch stattfindet (Telefon, Webplattform, Chat etc.), und nach der Art des

Missbrauchs (Schikane, Verunglimpfung, Ausgrenzung etc.).

Cyberbullying umfasst dabei eine Vielzahl an möglichen unterschiedlichen Aktivitäten, wie z.B. Bashing, Belästigung, Verunglimpfung, Ausgrenzung, Identitätsbetrug, Flaming, Täuschung, Outing, Happy Slapping oder Cyberstalking. (Zur Definition der Begriffe siehe z.B.: [http://de.wikipedia.org/wiki/Flame_\(Netzkultur\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Flame_(Netzkultur)); http://de.wikipedia.org/wiki/Happy_Slapping; <http://de.wikipedia.org/wiki/Cyberbullying>). Diese Liste kann und soll aber keine vollständige Aufzählung sein, sondern nur einen Eindruck von der Vielfalt möglicher Gewalt im Internet vermitteln. Aufgrund des rasanten technischen Fortschritts werden mit Sicherheit immer neue Formen und Arten dieser Gewalt aufkommen (und auch verschwinden).

Für die Praxis wesentlicher als ihre genaue wissenschaftliche Verortung und Bestimmung ist daher das Erkennen der Gemeinsamkeiten dieser Aktivitäten, wozu obige Definitionen hilfreich sind.



Unterscheidung zwischen »traditionellem« Bullying und Cyberbullying

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der letzten Jahre – vor allem im Hinblick auf die Bekämpfung und Prävention von Cyberbullying – ist jene, dass es große Überschneidungen zwischen »traditionellen« und »Online«-Tätern und Opfern gibt.

Gradinger und Strohmeier (2013) formulieren dies in ihrer Studie recht eindrücklich so:

»Wenn also Jugendliche von ihren Gewalterfahrungen als Opfer und/oder als Täter im Cyberspace erzählen, sind sie auch im realen Leben als Opfer und/oder als Täter in Gewalt involviert. Cyberbullying kann somit als die Spitze des Eisbergs bezeichnet werden. Ist ein Jugendlicher bzw. eine Jugendliche Opfer oder Täter im Cyberspace, ist er oder sie mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch Opfer oder Täter im realen Leben.«

2011 wurden im Rahmen des Projekts EU-Kids Online II (Livingston et al.) die Prävalenzraten (d.h.

die Auftrittswahrscheinlichkeit) von Bullying und Cyberbullying in 25 Ländern erforscht. Dabei zeigte sich generell, dass Cyberbullying ein Ausdruck eines grundlegenden Mobbingproblems ist und nicht so sehr mit der Internet- und Mobiltelefonnutzung korreliert. Österreich liegt in dieser Studie im obersten Drittel aller befragten Länder mit 28% Opfer (online und/oder traditionell).

Diese Erkenntnis ist in der Präventionsarbeit von hoher Bedeutung. Nicht nur kann damit belegt werden, dass ähnliche Persönlichkeits- und Umweltfaktoren zu Bullying wie Cyberbullying führen, auch der Schluss, dass daher ähnliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen wirken, ist zulässig. Tatsächlich konnte dies in Evaluationsstudien zu primärpräventiven Anti-Bullyingprogrammen auch empirisch belegt werden.

Was passiert, wenn es passiert?

Wenn es jedoch trotz aller Vorsicht und Umsicht zu Bullying kommt, haben Opfer eine Bandbreite unterschiedlicher Bewältigungsstrategien zur Verfügung, um mit der Situation fertig zu werden. Unterschieden werden dabei folgende Möglichkeiten (nach Riebel et al. 2009):

- Aggressive Bewältigungsstrategien: z.B. Vergeltung, physische Attacken, verbale Drohungen
- Hilflöse Bewältigungsstrategien: Hoffnungslosigkeit, Hilflosigkeit, Passivität
- Kognitive Bewältigungsstrategien: Opfer versuchen den Täter und dessen Motive zu verstehen/Analyse des Mobbingvorfalls und des Verhaltens des Täters
- Technische Bewältigungsstrategien z.B. Täter von der Freundesliste nehmen, E-Mail-Adresse oder Nickname ändern, Cybermobbing beim Anbieter melden

→ Praxis-Tipps:

Maßnahmen im Rahmen der »Weißen Feder«:

- Spezielle Programme zur Gewaltprävention in Schulen, wie »Faustlos« in der Grundschule und »WiSK« (Wiener Sozialkompetenztraining) in der Sekundarschule. <http://www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/die-weisse-feder/projekte/ausbau-von-programmen-zur-gewaltpraevention/>
- Etablierung einer Vereinbarungskultur an Schulen. Damit sind speziell schulpartnerschaftlich erstellte Verhaltensvereinbarungen gemeint, die das Zusammenleben in der Schule regeln. <http://www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/die-weisse-feder/projekte/vereinbarungskultur/>
- Der »Fairness-Award«, ein seit 2006 ausgeschriebener Schulpreis des BM:UKK, der jedes Jahr besonderes Engagement für ein faires Miteinander an Schulen auszeichnet. (www.fairnessaward.at)
- Erarbeitung spezieller Fortbildungscurricula für LehrerInnen durch das ÖZEPS (www.oezeps.at) sowie vermehrte Fortbildungsangebote an Pädagogischen Hochschulen.
- Unterstützung der regionalen Vernetzung von Einrichtungen und Organisationen, die Schulen im Bereich der Gewaltprävention unterstützen, z.B. im Bereich SQA und QIBB. Dies geschieht auch mit der Unterstützung zusätzlicher SchulpsychologInnen und SchulsozialarbeiterInnen (z.B. des ÖZPGS www.oezpgs.at).
- Ein im Rahmen einer internationalen Konferenz im Herbst 2012 in Wien von WissenschaftlerInnen vorgestellter Leitfaden für Schulen und Eltern wurde im Auftrag des BM:UKK ins Deutsche übersetzt und steht allgemein zum Download zur Verfügung. (http://www.oezpgs.at/fileadmin/Doks/COST_Cybermobbing_web.pdf)

Informationen zu all diesen und noch weiteren Programmen und Initiativen finden Sie unter: www.weissefeder.at

Weiters kann in »Reaktive Strategien« (z.B. Vermeidung, Akzeptanz, Rechtfertigung, Suche nach Unterstützung) und »Präventive Strategien« (z.B. miteinander reden, Sensibilisierung) unterschieden werden.

Wenn man Zeuge von Bullying oder Cyberbullying wird, ist das Wichtigste: **Greifen Sie ein!** An erster Stelle muss dabei immer der Schutz des Opfers stehen, erst danach ist es sinnvoll (und notwendig), die Täter zur Rede zu stellen. Im Internet reicht dafür oft schon ein einziger unterstützender Kommentar oder Post, um die Stimmung zu drehen und dem Opfer neues Selbstvertrauen zu geben.

Am wichtigsten und effektivsten ist Prävention!

Auch wenn es wichtig ist, die Bewältigungsmöglichkeiten von Jugendlichen zu stärken und damit ihre Widerstandskraft gegen Gewalt und Bullying auszubauen sowie in konkreten Situationen ohne zu zögern einzugreifen, bleibt eine Hauptaufgabe in der Schule die Vermeidung dieser Gewalt, also die Prävention.

In diesem Sinne ist die Initiative »Weiße Feder« als Dachmarke und Generalstrategie des BM:UJK seit Längerem tätig. Im Rahmen dieser Initiative werden mehrere Aktivitäten zur Gewaltprävention im österreichischen Schulsystem angeboten und umgesetzt. Diese Angebote stehen allen Schulen in Österreich zur Verfügung.

Fazit

Cyberbullying ist eine spezielle Form des Mobbing in der Schule, die über das Internet mit Computer und/oder Smartphone ausgeübt wird. Aufgrund des technischen Fort-

schritts ist diese Form des Mobbing im Zunehmen. Die Täter und Opfer unterscheiden sich jedoch kaum von »traditionellen« Tätern und Opfern – meist sind sie gleichzeitig in beiden Bereichen, online und in der realen Welt, tätig. Daher greifen Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt und für erhöhte Selbst- und Sozialkompetenz sowohl im Online- als auch Offline-Leben. ■



Mag. Georg Koenne
Geschäftsführer des
Österreichischen
Zentrums für
psychologische
Gewaltprävention im
Schulbereich, Wien

Literatur:

- Grading P. & Strohmeier D. (2013). Cyberbullying – Mobbing in Neuen Medien: Prävalenzen, Komorbidität und Motive. *Psychologie in Österreich* 1, 7-12.
- Katzer, C., Fechtenhauer, D. & Belschak, F. (2009). Cyberbullying in Internet-Chatrooms – Wer sind die Täter? *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 41(1), 33-44.
- Livingstone, S., Haddon, L., Görzig, A. & Ólafsson, K. (2011). Risks and safety on the internet: The perspective of European children. *Full Findings*. LSE, London: EU Kids Online.
- Riebel, J., Jager, R. & Fischer, U. (2009). Cyberbullying in Germany – an exploration of prevalence, overlapping with real life bullying and coping strategies. *Psychology Science Quarterly*, 51(3), 298-314.

Erfolgreich gegen Mobbing – die wirksamsten Interventionen im Überblick



Huber (Hrsg.)

Anti-Mobbing-Strategien für die Schule

Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention
2. unveränderte Auflage 2012,
180 Seiten A4, inkl. CD-ROM mit
Arbeitshilfen, kartoniert, € 34,90
ISBN 978-3-556-06381-1

Im Durchschnitt sind in jeder Schul- klasse ein bis drei Kinder Opfer von Mobbing.

Diese Kinder werden von ihren Mitschülern gequält, ohne dass sie Hilfe erfahren. Wenn Pädagoginnen und Pädagogen das Leiden der Opfer mitbekommen, dann verfügen sie selten über das richtige Instrumentarium, um effektiv dagegen vorzugehen. Hilfen bietet das neue Standardwerk, das über wichtige Erkenntnisse zum Mobbing in Schulklassen informiert und erfolgreich praktizierte Interventionskonzepte gegen Mobbing vorstellt.

Der Praxisratgeber hilft Schulleitungen, Beratungslehrern, Schulpsychologen, Schulsozialarbeitern und weiteren Interessierten, eine sichere Entscheidung zu treffen, die geeigneten Instrumente zu finden und diese wirksam anzuwenden.

www.schulverwaltung-aktuell.at



Redaktionsbüro Schulverwaltung aktuell
Sulzengasse 2 • A-1230 Wien
Telefon 0800 293153 • Telefax 0800 293163
service@zeitschrift-schulverwaltung.at
www.schulverwaltung-aktuell.at